**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 4 (1900)

Heft: 2

Artikel: In den Luzerner Städtebildern

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-571631

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Bu den Luzerner Städtebildern.

Mit Abbilbungen auf S. 25, 28, 29 u. 33.

Diese hübschen Bilbehen sind nach im Zürcher Künftlergütli ausbewahrten Originalen erstellt. Letzere sind von den Zwillingsbrüdern Emil Schultheß-Schultheß (geb. 1805, gest. 1855) und Ludwig Schultheß-Kaufmann (geb. 1805, gest. 1844) von Zürich erstellt, ohne daß man genau weiß, welcher von den beiden das größere Berdienst für sich in Anspruch nehmen dürse. Beide waren sich äußerlich so ähnlich, daß sie sogar von den nächsten Anverwandten oft miteinander verwertet wurden.

Beide waren sich äußerlich so ähnlich, daß sie jogar von den nächsten Anverwandten oft miteinander verwechselt wurden. Dagegen waren sie von verschiedener Gemütsart; der erstere im besten Sinn einer der Stillen im Land, Ludwig lebhafter und munterer. Emil hatte die kaufmännische Carriere betreten, widmete sich dann aber später mehr historischen, antiquarischen und künstlerischen Studien. Seine leider nicht vollendete Hauptarbeit sind "die Städte» und Landessiegel der Schweiz," und in zwei sorgkältig getuschen Tableaux gelang es ihm, die Reihenfolge der Uedtissinnen am Fraumünster und der Pröhle am Großmünster zu Jürich darzustellen. Ludwig, sein Zwistlingsbruder, hatte sich in Wien und Karlsruhe zum Ingenieur sür den Wasserweit zum Straßendau ausgebildet und sand hann nach seinem Eintritt ins Berufsleden bei Anlaß der politischen und örtlichen Umgestaltung Jürichs vielseitige Beschäftigung mit Projektierung und Aussteckung von Straßen, Vermessung des Schanzengebiets, der Pfarrgüter ze. Er benützte mit Vorliede jede sich darbietende Gelegenheit zu künstlerschen Leistungen. So erstellten beide Brüder gemeinsam folgende aus einer Reihe tresslichen Zeichnungen bestechende Gesamtwerse: Die Kirchen und kirchlichen Alltertümer im Kanton Jürich, serne das Kloster Töß (letzteres gemeinsam mit Joh. Conrad Werden miller); ferner Jürcherische Brüger und Schlösser miller); ferner Zürcherische der Stadt Jürich; endlich die Serie von Luzerner Städtebildern, aus der wir hier Einiges mitteilen. Die Brüder erstellten alle diese Wilder in je zwei sander gezeichneten Exemplaren. Ze eines wird in der Familie des Ludwig Schulthes ausbewahrt, das andere schenkte Emils hinterlassen Wüstergesellschaft in Jürich. Die Zeichnungen

beruhen alle auf den genauesten Aufnahmen und haben darum bleibenden Wert. Das nun verschwundene Kloster Töß würde man nicht mehr so genau kennen, wären nicht die Schultheß's schen Zeichnungen da, und die zürcherischen Festungswerke könnte die Altertumsforschung nicht mehr leicht sestungswerke könnte die Altertumsforschung nicht mehr leicht seistungswerke könnte die Ntertumsforschung nicht mehr leicht seistungswerke die nicht die Brüder Schultheß in ihren Zeichnungen mit allem Detail der Nachwelt ausbewahrt. Sie haben zu der Zeit, da die älteren Kunstmonumente wenig geachtet waren, manches beachtenswerte Objekt, das seither untergegangen ist, in seinssiniger Weise in ihren Blättern festgelegt und so sie in bleibendes Verdienst erworben. Diese Zeichnungen haben aber auch einige fünstserische Bedeutung, und ost haben die Zeichner ungemein malerische Gegenstände sür ihre Varstellung ausgewählt. Wie liedlich ist nicht z. B. der Holden die Ausgenzinerkloster in Luzern! Namentlich liedlich ist das zweitzgenannte Landschäftschen: neben den malerischen Türmen der Hosfirche siehen wir links auch ein Stück des Vierwaldskättersses und darüber die Fessen des Pilatus.

Ludwig malte oft am Sonntag in der traulichen Kinderstube und an der Seite seiner Gattin das in der Woche sorgsfältig Aufgenommene. Die zwei Brüder arbeiteten im besten Sinn des Wortes miteinander und haben auch der damals nen gegründeten Antiquarischen Gesellschaft mit Aufnahmen und Zeichnungen, sowie auch als Konservatoren ihrer Sammslungen trefsliche Dienste geleistet. Ludwig war teilweise sarbeitendind; er konnte blau und rot nicht richtig von einander unterscheiben. Als er einmal einen Plan ausarbeitete, waren die auf seinem Arbeitstisch besindlichen Schülfelchen mit blauer und roter Wasserstisch besindlichen Schülfelchen mit blauer und roter Wasserstisch besindlichen Schülfelchen werdenlichen Jnfolge dessen verwechselte Ludwig Schultbes die zwei Farben und malte die Wasserläufe rot statt blau und die Straßen und Wege blau statt rot. Die Brüder Schulthes haben sich in ihrer Bescheidenheit wohl nicht vorgestellt, daß ihre Sepiazeichnungen einmal in einer Zeitschrift

veröffentlicht werden.

# Das Teufelsboot.

Nachbruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.

Ergählung bom Bodenfee bon Arthur Achleitner.

III (Fortsetzung).

Binige Tage später wirbelt bichter Schnee in wirren Flocken über ben weiten, schwarzdunklen See; die Häuser bes Städtchens tragen alsbald Bupf= hauben, Die Dacher vertauschen ihre Ziegelfarbe mit bem winterlichen Beiß. Es fturmt aus Nordweft in schrägen Strichen, ber Wind heult durch die öben Baffen und jagt durch die Takelage der im Hafen ankernden leeren festgebundenen Schiffe. Es wirbelt wie toll durcheinander vom bunkel verhängten Firmament; an eine Fahrt ist nicht zu benken, und übel genug wird es jenen Schiffern ergeben, die auf See von diefem groben Winterfturm überrascht wurden. Jegliche Arbeit ruht im Hafen; die Schiffsleute haben die schützenden Häuser aufgesucht. Mur die Schloffer und Monteure arbeiten im Boot, wiewohl ber Sturm grimmig bas Geflock unter Deck wehte. Auf Geheiß Gibles wurden, fo gut es ging, Die Reffelraume verschloffen, ebenfo Die Rajutenthuren. Auf das Deck kann der Sturm Schnee werfen, so viel er will; das wird später rasch weggekehrt und gefegt fein. Das hellflingende Sammern und Rlopfen im

Schiffskörper verschlingt ber Sturm zumeift, boch als Gible gegen Mittag bie glücklich fertig gestellte Maschine anheizen ließ, um bie Reffel auf ihre Dichtigkeit einer erften vorläufigen Probe zu unterziehen und der erfte Dampfpfiff ertonte, ba gab es burchs gange Städtchen einen Ruck, und trot Sturm eilten die Leute auf die verschneiten Gaffen, um zu seben und fragen, was benn um himmelswillen paffiert fei. Gible hat nach Gebrauch ber Schiffspfeife ben überschuffigen Dampf wieder aus= ftromen laffen, so bag es gewaltig zischte und große Wolken weißen Dampfes sich über bas Boot verbreiteten. Um hafen find Schifferknechte und Burger erschienen, Die mit Entsetzen den ungeheuerlichen Vorgang betrachten und erregt bebattierten, bag bas Ungetum offenbar zu huften begonnen habe. Den stämmigen Ge= stalten, die sonst so wetterhart und sturmerprobt find. beucht das Unheil zu nahen, fie weichen zurud, und als gar ber Schiffer Pfaffle schreit, bag bas Ungetum jest in die Luft fahren wollte, laufen die Leute freischend in tollster Flucht bavon, ihnen nach in langen Sprungen